



Konzeption



Hort Sperlingsbergschule



FAB e.V.

„Hort Sperlingsbergschule“

Scheringerstraße 4

08107 Kirchberg

Fon: 037602/677673

Fax: 037602/707677

www.sperlingsbergschule.de

e-mail. horte-foerderschulen@fab-crimmitschau.de

Vorwort

1. Vorstellung der Einrichtung
 - 1.1 Der Träger/ Leitbild
 - 1.2 Die Geschichte der Kita
 - 1.3 Die Lage
 - 1.4 Der Sozialraum

2. Rahmenbedingungen
 - 2.1 Gebäude/ Außengelände
 - 2.2 Pädagogische Organisation/ Gruppenstruktur
 - 2.3 Das Team
 - 2.4 Öffnungszeiten / Tagesablauf
 - 2.5 Verpflegung/ Mahlzeiten

3. Gesetzliche Grundlagen

4. Pädagogische Grundlagen
 - 4.1 Unser Verständnis von Bildung, Erziehung, Betreuung
 - 4.2 Analysen der Familienkonstellation
 - 4.3 Unser Bild von Jungen und Mädchen
 - 4.4 Die Rolle der Erzieherin
 - 4.5 Ziele der pädagogischen Arbeit
 - 4.6 Wesentliche Elemente der pädagogischen Arbeit
 - 4.6.1 Rechte von Kindern
 - 4.6.2 Beteiligung der Kinder
 - 4.6.3 Möglichkeit der Beschwerde für Kinder
 - 4.6.4 Bedeutung des Spiels
 - 4.7 Bedeutungen der Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes im Kita-Alltag
 - 4.8 Eingewöhnungsphase
 - 4.9 Beobachtung und Dokumentation
 - 4.10 Schutzkonzept unserer Kita

5. Zusammenarbeit im Team

6. Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft
 - 6.1 Die Bedeutung der Elternarbeit im pädagogischen Alltag
 - 6.2 Methoden der Elternarbeit
 - 6.3 Aufnahmegespräche
 - 6.4 Entwicklungsgespräche
 - 6.5 Elternmitwirkung
 - 6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
 - 7.1 Kooperationen mit Schulen/ Fachschulen
 - 7.2 Kooperation mit anderen Kitas
 - 7.3 Kooperationen mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe
 - 7.4 Kooperationen mit anderen Institutionen

- 8. Qualitätsentwicklung
 - 8.1 Reflexionskulturen im Team
 - 8.2 Fort- und Weiterbildung
 - 8.3 Fachberatungen
 - 8.4 Elternbefragungen
 - 8.5 Ideen- und Beschwerdemanagement

- 9. Öffentlichkeitsarbeit
 - 9.1 Verortung im Sozialraum
 - 9.2 Interne Öffentlichkeitsarbeit
 - 9.3 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort:

Kinderohren brauchen:

Ich hab dich lieb!

Ich glaube an dich!

Gut gemacht!

Du bist etwas Besonderes!

Ich bin stolz auf dich!



1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Der Träger/ Leitbild

Der Träger unserer Einrichtung ist der FAB e.V. – Verein zur Förderung, Ausbildung, Beschäftigung Beratung und Betreuung Jugendlicher und Erwachsener.

Durch vielfältige sozialpädagogische Angebote und orientierte Maßnahmen wollen wir den jungen Menschen, deren Lebensweg bisher durch Ereignisse und Bedingungen erschwert wurde, die Chance erhalten oder erhöhen, einen Platz im gesellschaftlichen Leben zu finden. Ausgehend von den lebensgeschichtlichen Voraussetzungen soll es uns durch eine zielgerichtete Förderplanung gelingen, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für eine Teilnahme am Leben in Familie, Schule, Beruf, Erwerbstätigkeit und Gesellschaft zu motivieren. Hilfe zur Selbsthilfe und Integration statt Ausgrenzung – mit der Zielsetzung, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung herauszubilden – sind daher Ansprüche, die unser Handeln bestimmen. In der Teamarbeit auf allen Ebenen unter der Einbeziehung aller am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten sehen wir einen entscheidenden Lösungsansatz.

Gemeinsam handeln, voneinander lernen und dadurch auch im Interesse der uns anvertrauten Menschen zusammen immer nach neuen Lösungsstrategien zu suchen, ist daher eine unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Aufgabenverteilung. Dazu gehört auch, dass die Mitarbeiter in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen werden und die Möglichkeit erhalten, ihre eigene Arbeit zu reflektieren.

1.2 Die Geschichte der Kita

Seit 1995 besteht an der „Schule zur Lernförderung – Sperlingsbergschule“ in Kirchberg ein Hortangebot durch den „Kommunalen Eigenbetrieb“ des Landkreises Zwickau.

Seit 1999 erfolgte die Betreuung der Kinder in schulexternen Räumlichkeiten des KEB.

Die Einrichtung befindet seit 2004 in Trägerschaft des FAB e.V.

1.3 Lage

Die Einrichtung befindet sich auf einem Hügel der 7 – Hügel – Stadt Kirchberg ruhig, waldreich und mitten in der Natur gelegen, mit einem herrlichen Ausblick auf den Erzgebirgskamm und die Stadt Kirchberg. Eingebettet darin sind ein Spiel- und Sportplatz, mit Spielgeräten, die zu vielfältiger Betätigung anregen. Der Hort befindet sich in einem separaten Gebäude circa 200 Meter von der Sperlingsbergschule entfernt.

1.4 Sozialraum

Unser Hort wird von Schüler/Innen der Klassenstufe 1 – 5 der „Schule zur Lernförderung – Sperlingsbergschule“, die im Landkreis Zwickau wohnen und auf die Schülerbeförderung angewiesen sind, besucht.

Es handelt sich um ein freiwilliges Angebot, welches unter folgenden Aufnahmevoraussetzungen genutzt kann:

- Betreuungsvertrag zwischen Erziehungsberechtigten und der Einrichtung
- Aktuelles (nicht älter als 14 Tage) ärztliches Attest und Impfnachweis (entsprechend §7 SächsKitaG)

Grundlage einer erfolgreichen Arbeit ist eine aktive Mitarbeit der Eltern im gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsprozess.

Die Betreuung erfolgt auf der Basis des Sächs-FöSchulBetrVO i.V.m SächsKitaG i.d. Fassung vom 01.01.2009.

Der Hort verfügt über 68 Plätze.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gebäude

In unserem Hortgebäude befinden sich vier Gruppenräume für sozialpädagogische Betreuung, eine Teeküche und Sozialraum für Mitarbeiter (Leiterinnenzimmer, Büro).

Seitens des Trägers stehen in Nebengebäuden eine Turnhalle, ein Seminarraum und ein Kraftraum zur Verfügung.

In Kooperation mit der Schule nutzen wir spezielle Fachräume der Schule, z.B. Turnhalle, Lehrküche, Speisesaal, Klassenzimmer, Gymnastikraum.



1 Aussenansicht vorn 5 Gruppenraum oben Klasse 9 Flur oben 13 Spielplatz

2 Eingang 6 Gruppenraum oben Klasse 10 Fitnessraum 14 Sportplatz

3 Gruppenraum unten 7 Gruppenraum oben Klasse 11 Turnhalle

4 Gruppenraum unten 8 Gruppenraum oben Klasse 12 Aussenansicht Seite

Außengelände

An die Räumlichkeiten des Hortes schließt sich ein ausgedehnter Spiel- und Sportplatz in waldreicher, naturnaher Umgebung an. Hier bieten sich den Kindern vielseitige Spielgeräte wie Kletterspinne, Wippe, Schaukel, Balancierbalken, Sandkasten, Rutsche, Fußballplatz sowie eine Torwand, die die Kinder zu intensiven Spiel- und Bewegungsangeboten animieren. Um den Wechsel von An- und Entspannung im Freigelände kindgerecht gestalten zu können, stehen den Kindern verschiedene Sitzgruppen zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich auf verschiedenste Weise auszuprobieren und zu betätigen. Dafür nutzen sie Hochbeete, Teich, Pflege von Rabatten und nicht zu vergessen – die Feuerstelle.

Ebenso lädt der sich anschließende Wald ein, Natur hautnah zu erleben, Tiere zu beobachten, die Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erfahren.



2.2 Pädagogische Organisation und Gruppenstruktur

Im „Hort Sperlingsbergschule“ werden Kinder im Alter von 6 – ca.11 Jahren betreut, die die „Schule zur Lernförderung – Sperlingsbergschule“ besuchen.

Sie besuchen die 1. – 5. Klasse und lernen in neun verschiedenen Klassen. Die Kinder werden in vier Gruppen betreut, wobei eine Mitarbeiterin für besondere Vorhaben bzw. Erfordernisse zur Verfügung steht.

Durch die Leitung einer festen Gruppenerzieherin entstehen enge Bindungen der Kinder und Eltern zu einer konstanten Bezugsperson und umgekehrt.

Trotzdem kennen alle Kinder auch andere Mitarbeiter, die im Rahmen von gruppenübergreifenden Projekten in der Nachmittagsbetreuung mit ihnen arbeiten. Unsere Angebote sind Entwicklungsbereiche übergreifend, situationsorientiert und gruppendurchlässig. Die individuellen Begabungen und Interessen der jeweiligen Mitarbeiter werden dafür gezielt eingesetzt.

In intensiver Zusammenarbeit mit der Schule erfolgt eine fundierte heilpädagogische Betreuung der Kinder, die sich an deren Entwicklungsbesonderheiten bzw. an deren Förder- und Unterstützungsbedarf orientiert. Wir arbeiten alltags- und lebensweltorientiert und berücksichtigen die individuellen Lebenssituationen der Kinder nach dem Grundsatz der Ganzheitlichkeit des Lernens.

Außerdem bieten wir im Schuljahr vielfältige Möglichkeiten der Begegnung untereinander, außerhalb der gewohnten Gruppenstrukturen und Öffnungszeiten. Wir gestalten dabei verschiedenste, themenorientierte Projekte unter Einbeziehung der Familien, Institutionen in der näheren Umgebung, erlebnispädagogische Höhepunkte, Feste und Feiern im Jahreskreis.

Unsere pädagogische Arbeit unterliegt einem Entwicklungsprozess, dem das Entwicklungsniveau jedes Einzelnen und das der gesamten Gruppe unterliegen. Um diesem in allen Belangen umfassend gerecht zu werden, planen wir die pädagogische Arbeit in den einzelnen Gruppen monatlich und leiten daraus wöchentliche bzw. tägliche Aufgaben und Erfordernisse ab. In wöchentlichen Dienstberatungen besteht zudem die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit mit der Gruppe und dem einzelnen Kind im Team zu reflektieren und daraus weiterführende Schritte abzuleiten.

2.3 Das Team

Das Team unseres Hortes setzt sich zurzeit zusammen aus:

Vier staatlich anerkannte Erzieher/Innen, mit Zusatzqualifikationen im Bereich Heilpädagogik, psychologische Beratung bzw. Heilerziehungspflege, eine Heilpädagogin.

Weiterhin gehören zu unserem Team der Hausmeister und eine Reinigungskraft.

2.4 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Unser Hort hat täglich von 10:00 Uhr – 15:00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und Silvester ist Betriebsruhe. An den jährlich 2 – 3 Brückentagen schließt die Einrichtung ebenfalls.

Auf Grund des großen, weiträumigen Einzugsgebietes der Kinder und der daraus folgenden notwendigen Beförderung ist eine Ferienbetreuung in unserem Hort nicht vorgesehen.

Der Tagesablauf:

Ab 10.00 Uhr begleiten die Bezugserzieher die Kinder ihrer jeweiligen Klassen im Unterricht. Dort erhalten sie zum einen Einblick in die Methodik, Didaktik und Arbeitsweise der Klassenlehrer, zum anderen beobachten sie die das Lern- und Arbeitsverhalten der einzelnen Schüler/Innen, welches von wesentlicher Bedeutung für die pädagogische Arbeit im Nachmittagsbereich ist.

Ankommen nach der Schule

Die Kinder kommen ab 10:00 Uhr, je Ausgestaltung ihres Stundenplanes in den Hort.

Zunächst begrüßen wir uns, die Kinder stellen ihre Ranzen ab und ziehen Hausschuhe an.

Danach stehen ihnen in Absprache mit der Erzieherin verschiedene Förderangebote im Gruppenraum zur Verfügung: Nachspurübungen nach J.B.Sattler, Arbeit im Bereich der visuellen Wahrnehmung (Figur-Grund-Wahrnehmung) – insbesondere Suchbilder, Labyrinth, Spiegelungen, Übungen zur Merkfähigkeit, Übungen zur Verbesserung der Konzentration bzw. der Aufmerksamkeitsdauer, Leseförderung, Vermittlung mathematischer Kompetenzen, ...Die Kinder treffen sich 11:20 Uhr zum Mittagessen.

Hausaufgaben

Ab 12:00 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit. Die Hausaufgabenzeit dauert eine halbe Stunde und beginnt stets mit Übungen nach Brain-Gym, die den Kindern helfen, ihre Konzentration und Aufmerksamkeit aufzufrischen und bestimmte Lernvorgänge zu aktivieren und zu unterstützen.

In dieser Zeit bekommen die Kinder Hilfe und Unterstützung seitens des Erziehers. Grundlage dafür sind die Prinzipien von Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ und Piaget: „Vom Gegenständlichen zum Abstrakten“, die die Kinder unterstützen, das in der Schule Geübte zu festigen und anzuwenden.

Der Nachmittag

Im weiteren Verlauf des Nachmittags haben die Kinder die Möglichkeit nach eigenen Wünschen und Ideen miteinander oder individuell tätig zu werden bzw. an geplanten, pädagogisch geführten Aktivitäten teilzunehmen: Gruppenrunden, Gruppenkonferenzen, Singen, Basteln, Malen, Theater spielen, Plaudern mit Ronja, Entspannungsangebote, Vorlesen, Beobachtungsgänge in der Natur, Aufenthalt und Spiel im Freien, Ballspiele, Seil springen, Bewegungsangebote, Kreisspiele, Tischspiele, Konstruieren mit verschiedenen Materialien, ...

2.5 Verpflegung und Mahlzeiten

Die Mittagsverpflegung erfolgt seitens eines externen Anbieters, der in vertraglichem Verhältnis zur „Schule zur Lernförderung – Sperlingsbergschule“ steht.

Von der Schule werden für die Mittagsversorgung Besteck und Geschirr zur Verfügung gestellt.

Die Mahlzeiten werden im Speiseraum durch den Essensanbieter an die Kinder ausgegeben, so dass diese in ruhiger und vertrauter Atmosphäre ihr Mittagessen einnehmen können.

Die Vor- und Nachbereitung wird von den Kindern gemeinsam mit der Erzieherin bewältigt.

Für die Essenseinnahme steht eine große Pause von 11.20Uhr – 11.45Uhr zur Verfügung.

Die Mittagspause wird seitens der Erzieher bewusst gestaltet, um eine angemessene Tischkultur zu vermitteln bzw. zu entwickeln, den Kindern die Möglichkeit zur Entspannung zu geben.

Im Tagesablauf wird in jeder Gruppe darauf geachtet, dass eine Trink- und Vesperpause für die Kinder gewährleistet wird. Die Vor- und Nachbereitung wird von den Kindern gemeinsam mit der Erzieherin bewältigt.

Der Belange der gesunden Ernährung finden Berücksichtigung in verschiedenen geplanten Projekten unter Einbeziehung von Kindern und Eltern. Wir wollen die Kinder ganz bewusst mit den Grundsätzen gesunder Ernährung vertraut machen und ihnen zudem lebenspraktische Fähigkeiten, Fertigkeiten, und Kenntnisse vermitteln. Sie sammeln Erfahrungen im Umgang und der Zubereitung der verschiedensten Lebensmittel.

3. Gesetzliche Grundlage der pädagogischen Arbeit: KJHG und SächsKitaG

Die Betreuung der Kinder basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

Rechte von Kindern

UN- Konvention:

Artikel 3 (1-3) Alle Maßnahmen, die Kinder betreffen, haben vorrangig das Wohl des Kindes zu berücksichtigen.

Artikel 18 (1) Unterstützung der Eltern, damit diese ihre Verantwortung für das Kindeswohl wahrnehmen können.

Artikel 24 Gesundheitsfürsorge für Kinder als Verpflichtung des Staates, entsprechende Maßnahmen bereit zu stellen (Beratung und Aufklärung der Eltern, Vermeiden von Krankheits- und Umweltrisiken)

Grundgesetz:

Artikel 6 (1) Ehe und Familie sowie uneheliche Kinder stehen unter besonderem Schutz des Staates

Artikel 6 (2) Erziehungspflicht und Erziehungsrecht der Eltern

BGB Familienrecht und elterliche Sorge:

§ 163 (2) Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung und Verzicht auf körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen (Mit der Gesetzesveränderung ist nicht nur das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung formuliert. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten zur Beratung und Unterstützung der Eltern bei Erziehungsproblemen verstärkt.)

Auftrag der Tageseinrichtung

SGB VIII

- §1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Aufgaben der Jugendhilfe (Förderung, Benachteiligung abbauen, Elternberatung, Schutz vor Gefahren, kinderfreundliche Umwelt schaffen)
- §8 Grundrichtung der Erziehung/ Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen
- §16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- §22 Bildung, Erziehung und Betreuung als zentrale gesellschaftliche Aufgabe

Länderspezifische Gesetze

SächsKitaG (09.05.2015)

- §2 (1-2) Die besonderen emotionalen Bedürfnisse der Kinder sind entsprechend ihrer Altersstufe zu berücksichtigen.

SchulG (05.06.2010)

- §13, § 16 Eine den Bedürfnissen der Kinder angemessene Bildung und Erziehung vermitteln, Vorbereitung auf das selbstständige Leben in der Gemeinschaft.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Unser Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung

Wir arbeiten alltags- und lebensweltorientiert und berücksichtigen die individuellen Lebenssituationen der Kinder nach dem Grundsatz der Ganzheitlichkeit des Lernens. Unsere oberste Maßgabe ist die Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit hochqualifizierten Fachkräften, denen Fortbildung ein Bedürfnis ist und die flexibel, mobil, belastbar, hoch motiviert sind, eigenständig, aber doch teamfähig arbeiten und ständige Kommunikationspartner für Eltern, Kinder und aller am Bildungsprozess Beteiligten (Schule, Lehrer, Jugendamt, Therapeuten, Logopäden etc.).

Unser Hort gilt als familienergänzende Institution, die den uns anvertrauten Kindern eine Vielfalt an Möglichkeiten bietet, sich zu erkennen, sich zu beschäftigen und zu erproben. Kinder einer Lernförderschule sind in ihrem Lernen und ihrem Lernaufbau langandauernd, schwerwiegend und umfangreich so beeinträchtigt, dass bei ihnen deutlich von der Altersnorm abweichende Verhaltens- und Leistungsformen zu erkennen sind.

Daraus ergeben sich die speziellen Zielsetzungen unseres pädagogischen Arbeitens. Alle freizeitpädagogischen Angebote unserer Einrichtung sollen die emotionalen, sensomotorischen, kognitiven, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten fördern und weiterentwickeln. Unsere Angebote sind Entwicklungsbereiche übergreifend, situationsorientiert und gruppendurchlässig. Trotzdem achten wir darauf, dass bei einer gruppenübergreifenden Arbeitsweise auch ein individueller Handlungsspielraum verbleibt, um den jeweiligen Bedürfnissen unterschiedlicher Jahrgangsstufen, wie auch einzelner Kinder gerecht zu werden. Um zu tragfähigen Abmachungen und Organisationsformen zu kommen, ist die Autonomie der Schüler bei allen Inhalten und Angeboten selbstverständlich.

Veränderte gesellschaftliche Bedingungen erfordern einen besonderen Interventionsbedarf und werden in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt. Durch eine qualifizierte und individuelle Betreuung können die Kinder ihre vorhandenen Fähigkeiten und Möglichkeiten entfalten, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickeln, Wissen und Förderung erhalten, eigene Belange erkennen und wahrnehmen sowie auf sozialem Gebiet ein positives Verhalten aufbauen und festigen, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und dort entsprechend ihren Möglichkeiten verantwortlich mitzuwirken. Um unseren ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und durch eine zunehmende Differenzierung in der sozialpädagogischen Arbeit praktizieren wir eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schule, Institutionen, Ämtern und Fachdiensten, die uns in der Erfüllung der Ziele und Aufgaben behilflich sind/ sein können und/ oder eine vergleichbare Zielsetzung haben.

4.2 Analysen der Familienkonstellation

Wie unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur befinden sich auch unsere Familien in einem fortwährenden Wandel: In der Vergangenheit und in der Gegenwart sind viele unterschiedliche Familienformen und Lebensweisen festzustellen. Nur wenn wir die Entwicklungstendenzen kennen, kann unser Hort seine familienunterstützende und –ergänzende Funktion erfüllen. So können viele der sich eher negativ auswirkenden Veränderungen zum Teil aufgefangen und kompensiert werden. Beispielsweise kann der Hort die soziale Erziehung der anvertrauten Kinder fördern, ihnen lebenspraktische Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln, sie in die Welt der Märchen, Überlieferungen und Gebräuche einführen, ihre religiöse Erziehung unterstützen und ihnen bei Scheidungsproblemen u.ä. helfen. Ferner kann er den Eltern einen Austausch über Erziehungsfragen und –probleme ermöglichen.

Familien sehen sich in der heutigen Zeit mit neuen Entwicklungstendenzen und veränderten Strukturen konfrontiert:

- viele Leitbilder, wenig weltanschaulicher Konsens, Wertepluralismus
- soziale Marktwirtschaft
- bessere Aufstiegschancen
- Sozialgesetzgebung
- Entstehung einer eigenen Jugendkultur, Peersgroups sehr bedeutsam
- mehr geheime Miterzieher (Medien)
- demographische Entwicklung der Gesellschaft
- Reform des BGB
- Migrationshintergrund bei vielen Familien und Kindern
- Dauerarbeitslosigkeit
- große Bedeutung des Bildungswesens, Ausgliederung der Kinder

In den Familien spiegelt sich dies in vielfältiger Weise wieder:

- vorherrschen von Ein- und Zweipersonenhaushalten
- abnehmende Kinderzahl, viele Kinderlose
- Geschwister werden selten
- Änderung des Familienzyklus: kurze Phase mit Kleinkindern, längere Phase mit Schulkindern und Jugendlichen, neue Phase des „empty nest“ und der „alten“ Familie
- hohe Scheidungsziffern: große Zahl von Alleinerziehenden, Stieffamilien und Patchworkfamilien
- kein Kampf ums Überleben: Familien nicht mehr durch äußere Notwendigkeit gestützt
- Auflösung schichtspezifischer Unterschiede zwischen Familienformen
- Mehrgenerationenfamilien sind sehr selten

- größere Bedeutung der Familie für die Befriedigung emotionaler und kommunikativer Bedürfnisse, für die emotionale Stabilisierung und den Spannungsausgleich (größere Belastung durch den Beruf); weitere Reduzierung der Produktionsfunktion
- nichteheliche Lebensgemeinschaften
- gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften
- geringerer Einfluss der Verwandtschaft; größerer Freundeskreis; weniger soziale Kontrolle
- mehr Zeit für Familienleben
- bessere Wohn- und Lebenssituation
- partnerschaftliche Familienstruktur
- Väter stehen mehr am Rand der Familie; großer Autoritätsverlust gegenüber früher
- zunehmende Gleichberechtigung von Frau und Kind
- Mutter häufiger Mittelpunkt der Familie, mehr Macht
- Größere Unabhängigkeit der Frau wegen Erwerbstätigkeit; Kinder spielen wegen hoher Lebenserwartung geringere Rolle in ihrem Leben; Auseinanderentwicklung von Frau- und Mutterrolle
- Pädagogische Strömungen

4.3 Unser Bild von Mädchen und Jungen

Unsere Aufgabe im Hort besteht darin, den Kindern vielfältige Eindrücke, Erfahrungen und Weltbilder zu vermitteln und zu ermöglichen. Sie dürfen und sollen sich mit diesen aktiv auseinandersetzen und mittels dieser Prozesse eigene, für ihr Leben gültige und tragfähige Antworten und Lösungen finden.

Einen wesentlichen Beitrag leistet dabei die geschlechtsbewusste Pädagogik, die die Bildungschancen der Kinder erhöht, ihnen hilft sich in unserer Kultur (Zweigeschlechtlichkeit) zurechtzufinden.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, Kindern die aktive Auseinandersetzung mit Weiblichkeit und Männlichkeit zu ermöglichen, sie zu unterstützen, eigene Vorstellungen zu entwickeln. Die Mädchen und Jungen werden in ihren individuellen Wesenszügen und Interessenlagen wahrgenommen, Benachteiligungen wirken wir gezielt entgegen und fördern die Chancengleichheit von Jungen und Mädchen. Kinder dürfen Rollenklischees entwickeln, werden aber auch unterstützt, die jeweils andere geschlechtliche Ausrichtung zu erfahren und zu erforschen.

Typische Zuordnungen für Jungen und Mädchen sind:

Jungen

- Autonomie
- Technisches Interesse
- Körperlichkeit
- Ironie, Humor, Coolness
- Selbstbewusstsein
- Risikofreude
- Verunsicherung
- Überlegenheit, Konkurrenz, Wettkampf
- Prinzip der Gewalt
- Homophobie

Mädchen

- Tabu der Gewalt
- Soziale Kompetenzen
- Experimentierfelder
- Gut drauf sein müssen
- Unterlegenheit, Konkurrenz
- Internalisierte Aggression
- Kreative Potenziale
- Soziale Aktivitäten – von Einkaufsbummel bis Umweltschutz
- Anpassung – lieb und nett sein
- Powermädchen

Aber: Was als weiblich oder männlich gilt, sind gesellschaftliche Vereinbarungen, die durchaus veränderbar, erweiterbar bzw. austauschbar sind. Um handlungsfähig zu sein und einander verstehen bzw. einordnen zu können, müssen Kinder wissen, welchem Geschlecht sie angehören. Bei der Gestaltung der Gruppenzimmer haben wir im Besonderen darauf geachtet, dass genügend ansprechende Spiel- und Beschäftigungsmaterialien für Jungen und Mädchen zur Verfügung stehen. Ebenso finden die Kinder ausreichend Informationsmaterial und Sachbücher, die ihre natürliche Neugier und ihren Wissensdurst zu diesen Themen befriedigen. In Rollen- und Stegreifspielen haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren, sich aktiv mit den jeweiligen Rollen auseinanderzusetzen und sich jenseits von den bestehenden Rollenklischees entwickeln zu können und zu dürfen. Einen wichtigen Beitrag leistet dabei die einfühlsame und sensible Haltung der Erzieherin, die die Kinder in allen Belangen diesbezüglich respektiert und begleitet. Chancengleichheit gilt es zu fördern, Benachteiligungen entgegenzuwirken. Teambesprechungen und individuelle Selbstreflexion der Erzieherin sind wesentliche Bestandteile, diesen Prozess der kindlichen Entwicklung zu gewährleisten.

4.4 Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherinnen verstehen sich als professionelle Bildungspartner, Vorbild und Ko-Konstrukteure in Bildungsprozessen. Dies schließt die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Rollen und Grenzen im pädagogischen Handeln ein. Wichtige Bedingung für die Bildung ist eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und seinen Betreuern. Eine dialogische Grundhaltung der Erzieherinnen sowohl im Umgang mit anderen Fachkräften, aber vor allem im Umgang mit den anvertrauten Kindern und deren Familien ist die Basis dafür. Durch das Anknüpfen an die individuellen Ressourcen des Kindes können Vielfalt und Individualität zur Bereicherung in unserer Hortgruppe werden. Wir orientieren uns dabei an den Stärken des einzelnen Kindes. Voraussetzung für einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander ist, Interesse an den Gedanken und Vorstellungen der Kinder, der Eltern und anderer Kooperationspartner zu zeigen, die Werte und Normen derer zu akzeptieren, auch wenn diese sich von den eigenen unterscheiden. Wir wollen ein gemeinsames Verständnis für alle aktuellen Belange herstellen. Die Erzieherin trägt gemeinsam mit den Eltern und anderen Fachkräften die Verantwortung für die anvertrauten Kinder. Sie versteht dies auch als gesellschaftlichen Auftrag an sie. Wichtiges Element dabei ist, der gegenseitige Austausch über die jeweilige Perspektive auf das Kind im Mittelpunkt.

Professionelles Selbstverständnis im Kontext von Fort- und Weiterbildung sowie im beruflichen Handlungsfeld ist für uns selbstverständlich. Das professionelle Selbstverständnis umfasst Fach- und Methoden- sowie Sozial- und Selbstkompetenz. Es beruht auf einem gemeinsamen Bildungsverständnis und einer gemeinsamen Sprache. Wir Erzieherinnen erkennen uns untereinander als professionell handelnde Personen an. Professionelles Selbstverständnis und eine dialogische Haltung sind für uns Erzieherinnen eine Grundlage für die Kooperation aller am Erziehungsprozess Beteiligten (Lehrer, Therapeuten, Schulsozialarbeiter, Jugendamt, Psychologen etc.).

Wir fühlen uns der grundlegenden Zielrichtung der Heilpädagogik verpflichtet: Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. Verhaltensstörungen oder mit geistigen, körperlichen und sprachlichen Beeinträchtigungen sowie deren Umfeld durch den Einsatz entsprechender pädagogisch-therapeutischer Angebote zu helfen. Die Kinder sollen dadurch lernen, Beziehungen aufzunehmen und verantwortlich zu handeln, Aufgaben zu übernehmen und dabei Sinn und Wert erfahren.

4.5 Ziele der pädagogischen Arbeit

Ziel des Angebotes ist es, durch Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Menschen unter Beachtung der besonderen Schulform zu fördern.

Vorrangige Ziele dabei sind:

- Stärkung der Persönlichkeit
- Lernunterstützung und Lernmotivation
- Schaffung sinnvoller Freizeitangebote
- Integration in das Gemeinwesen

Eingebettet in diese Angebote ist die individuelle Förderung der Kinder, die sich einerseits aus den jeweiligen Besonderheiten der kindlichen Persönlichkeit als auch an allgemeinen sonderpädagogischen Aspekten orientiert. Wir fördern Fähigkeiten und Fertigkeiten, um die Schüler/innen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und diese zur Entfaltung der Potentiale zu bringen. Alle freizeitpädagogischen Angebote unserer Einrichtung sollen die emotionalen, sensorischen, kognitiven, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten fördern und weiter entwickeln. Unsere Angebote sind Entwicklungsbereiche übergreifend und situationsorientiert. Als Einrichtung begleiten, unterstützen und ergänzen wir die Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie und bieten vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten. Den Erziehungsberechtigten bieten wir Hilfe bei der besseren Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung.

Wir arbeiten alltags- und lebensweltorientiert, berücksichtigen die individuellen Lebenssituationen der Kinder und nach dem Grundsatz der Ganzheitlichkeit des Lernens. Ein ganzheitlicher Ansatz bietet den Kindern Gelegenheit in größerem Rahmen Erlebnis- und Handlungseinheiten zu lernen, Sachverhalte und Gegenstände in realen Zusammenhängen zu erfahren. Unsere Orientierung ist auf eine lebenswerte Gegenwart, mit einer tragfähigen Sicht auf die Zukunft, ausgerichtet.

4.6 Wesentliche Elemente der pädagogischen Arbeit

4.6.1 Die Rechte der Kinder

- ✚ Jedes Kind hat das Recht zu leben.
- ✚ Alle Kinder sind vor dem Gesetz gleich.
Kein Kind darf wegen seiner Religion, seiner Herkunft, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts oder wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.
- ✚ Alle Kinder haben das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.
- ✚ Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- ✚ Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- ✚ Kinder sind keine Sachen! Es ist verboten mit Kindern Handel zu treiben.
- ✚ Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- ✚ Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen.
- ✚ Kinder haben das Recht, zu spielen und sich zu erholen.
- ✚ Kinder haben das Recht, sich zu informieren, ihre eigene Meinung zu sagen und sich zu versammeln.
- ✚ Alle Kinder haben das Recht auf eine Familie und darauf, dass ihre Eltern für sie sorgen. Sie haben auch das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.
- ✚ Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- ✚ Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
- ✚ Kinder haben das Recht auf persönlichen Umgang mit beiden Elternteilen.
- ✚ Kinder haben das Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen.

4.6.2 Beteiligung der Kinder

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der KITA geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und es geht darum diese Meinung entwicklungsangemessen zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

✚ Wir machen Demokratie für Kinder erlebbar

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Demokratisches Handeln: alle Mitglieder sind gleichberechtigt und gleichwertig.

✚ Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus

Um sich "einmischen" zu können, müssen Kinder eine Vorstellung darüber entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben / nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Wir finden (Entwicklungs-) angemessene Beteiligungsformen (Gruppenrunden, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten)

✚ Wir nehmen Kinder ernst

Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Wir geben Kindern die Möglichkeit eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

✚ Wir lassen Kinder „zu Wort kommen“

In unserer Kita ist Beteiligung der Kinder ein Schwerpunkt. Deshalb gestalten wir den Alltag mit den Kindern und nicht für die Kinder. Wir legen Wert auf die Meinung der Kinder und wollen ihnen dafür möglichst viele Gelegenheiten eröffnen: Aushandeln und Absprachen miteinander treffen sind tägliche, wichtige Bildungsprozesse, denen wir Raum und Zeit lassen.

Etablierte Formen sind bei uns:

- ✓ die tägliche Gruppenrunden
- ✓ die Besprechungsrunden mit Ilselotte (Handpuppe) und Sorgenfresser
- ✓ die Kinderkonferenz

Warum ist uns Partizipation so wichtig?

Aus unserem Bild vom Kind (siehe auch: Sächsischer Bildungs- und Erziehungsplan und KJHG) ergibt sich für uns eine Haltung, die „Partizipation“ als ein Recht der Kinder versteht und als Verpflichtung der Erwachsenen. Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Meinungen äußern, Kompromisse erarbeiten usw. stärken sie ihr Selbstbewusstsein und erwerben wichtige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben:

Kinder lernen ...

- ... sich eine eigene Meinung zu bilden
- ... ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- ... die Bedeutung von Gesprächsregeln kennen und anzuwenden
- ... anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen
- ... den eigenen Standpunkt zu vertreten, aber auch: ihn ggf. noch einmal zu überdenken
- ... Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- ... Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)

4.6.3 Möglichkeit der Beschwerde für Kinder

Die Beziehungsebene ist auf Grund der Größe und der Rahmenbedingungen der Einrichtung von enormer Bedeutung. Zum einen im Kontakt mit Eltern/ Lehrern und zum anderen im Umgang, in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

- Welche Beschwerdewege gibt es im Hort?
 - persönliche Gespräche mit Eltern, Lehrern, Erziehern (Tür- und Angel-Gespräche, vereinbarte Gesprächstermine mit Personal bzw. Fachbereichsleiter)
 - Elternabende
 - kindgerechte Evaluationsbögen (Smileys)
 - persönliche Gespräche mit Kindern
 - Gruppenkonferenzen
- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
 - Gespräche erfolgen (zeitnah & situationsorientiert) individuell, in Kleingruppen bzw. Kinderkonferenzen
 - Elterngespräche
 - Elternabende
 - Einzeltermine
- Einbeziehung der Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in die pädagogische Arbeit
 - Ideen/ Wünsche der Kinder sind Inhalt der pädagogischen Planung insgesamt unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, der Vermeidung von Gefährdungen des einzelnen Kindes bzw. der Gruppe
 - Einbindung individueller Vorstellungen in das Gruppenleben; gegebenenfalls suchen und finden wir Kompromisse

Diese sehr direkte Art und Weise miteinander umzugehen wird gegenseitig geschätzt. Sie zeichnet die Einrichtung besonders aus.

4.6.4 Bedeutung des Spiels

Die wesentlichsten Aufgaben des kindlichen Spiels sind:

- die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit,
- die Grundlage für erfolgreiches Lernen,
- die Möglichkeit für die Kinder, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden.

Als Erzieher achten wir darauf:

- Wir räumen dem Spiel oberste Priorität ein und schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können.
- Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und wichtig. Es ist genauso anstrengend und anspruchsvoll wie die Arbeit eines Erwachsenen.
- Wir versuchen, den Kindern Spielpartner zu sein, die motiviert sind mitzuspielen und ein echtes Interesse an Spielergebnissen zu zeigen.
- Wir verzichten soweit wie möglich auf Spieleinschränkungen.

Spiel ist:



Das Spiel ist für unsere Kinder von elementarer Bedeutung und stellt einen großen Anteil in unserer Arbeit dar. Es bildet die Grundlage für soziale Interaktion- und Kommunikationsformen. Die Entwicklung von Sprache, Motorik, Kreativität, Ästhetik und Fantasie werden durch das Spiel nachhaltig beeinflusst. Die Übernahme von Normen, Werten und Regeln erfolgt vielfach über spielerische Lernprozesse (freies Spielangebot und gelenktes Spielangebot). Die Erzieher beziehen das Spiel in den pädagogischen Prozess ein. Das Spiel festigt nicht nur bereits vorhandene Kenntnisse und Vorstellungen, sondern es stellt auch eine spezifische Form aktiver Erkenntnistätigkeit dar, bei der sich die Kinder untereinander unter situationsorientierter Anleitung der Erzieherin neues Wissen aneignen. Ziel des Spiels ist es, dass das Kind seine Absichten und Handlungen mit anderen Kindern koordiniert und sich den Regeln, die für das Spiel gelten, unterordnet. Damit der positive Einfluss des Spiels ausgeschöpft und unerwünschte Spielinhalte verhindert werden, lernen die Kinder unterscheiden und werden angehalten, nach Positivem zu streben und Negatives abzulehnen.

Was und wie das Kind spielt, ist aber seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der Erzieherin wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in unserer Einrichtung wohl und sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zur Erzieherin gewinnt, wenn es anerkannt und bestärkt wird und wenn es den Eindruck hat, dass sich der Radius seines Weltverstehens in unserem Hort erweitert.

4.7 Bedeutung der Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes im Kita-Alltag

Unsere Arbeit im Hort basiert auf den Bildungsbereichen des Sächsischen Bildungsplanes:

- ✚ Soziale Bildung,
- ✚ Kommunikative Bildung,
- ✚ Somatische Bildung,
- ✚ Ästhetische Bildung,
- ✚ Naturwissenschaftliche Bildung,
- ✚ Mathematische Bildung.

Auf der Grundlage fundierter, heilpädagogischer Ansätze erfolgt die weitere Ausbreitung der allgemeinen Schwerpunkte spezifischer

- ✓ Allgemeine, soziale, emotionale und religiöse Erziehung. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- ✓ Förderung der individuellen Fähigkeiten und Neigungen. Kompensation spezieller Schwächen
- ✓ Sprachpflege und Kommunikation. Förderung der Fantasie Ausdruckskraft und Sprecherziehung.
- ✓ Natur und Sachbegegnung. Umwelterfassung, Förderung aller Sinne.
- ✓ Förderung der Kognition, Verständnis von Ordnungen und Regeln.
- ✓ Musik, Tanz und Rhythmik.
- ✓ Kreatives Gestalten, Umgang mit unterschiedlichen Materialien/Werkzeugen, Förderung der schöpferischen Kräfte.
- ✓ Bewegungserziehung, Förderung der körperlichen Entwicklung, Gesundheitserziehung
- ✓ Spielangebote
- ✓ Selbstversorgung und Arbeitstätigkeiten

Diese Inhalte gelten im Hort nicht als „schulische Disziplinen“, sondern werden in ihren Bedeutungen für die Kinder durch eigenes Erleben subjektiv erfahrbar gemacht und sollen Anhaltspunkte zu den einzelnen Sachgebieten sein.

Die Bereiche des Arbeitsplanes geben den Erzieherinnen genügend Freiraum für ein vielfältig differenziertes Freizeitangebot und für ein gruppenübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten. Durch spezielle und doch ganzheitliche pädagogische Förderung im laufenden Projekt "Selbstkompetenzstärkung über Inhalte der Gesundheitserziehung und Kommunikationsförderung" werden die "Schlüsselqualifikationen" wie Konfliktfähigkeit, selbstständiges und zielorientiertes Arbeiten und Lernen, Kommunikationsstärke und Selbstvertrauen vermittelt. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind auf aktuelle Problemstellungen anwendbar und reaktionsfähig (prozessualer Charakter). Ein kontinuierlicher Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung sowie die Integration von Förderkindern wird dabei stets gewährleistet, um einen Entwicklungsfortschritt zu gewährleisten - (Ressourcen des Schülers können aufgedeckt werden um damit potenzorientiert zu arbeiten). Unsere pädagogische Gesamtkonzeption ist alltags- und lebensweltorientiert sowie heilpädagogisch/ sozialtherapeutisch ausgerichtet und fachtherapeutisch untersetzt.

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute stark eingeschränkt. Durch eine veränderte Infrastruktur (zu wenig öffentliche Spielplätze, starker Straßenverkehr, enge Wohnverhältnisse etc.) ändert sich zwangsläufig ihr Freizeitverhalten. Dieser Mangel an Bewegung führt erwiesenermaßen zu Anspannungen, Aggressionen und Konzentrationsstörungen. In der Bewegung erobern die Schülerinnen und Schüler ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einzuschätzen, ihren Körper zu spüren und Bewegungsabläufe zu koordinieren. In unserem natürlich gestalteten Außengelände und unserer Turnhalle mit Kraftsportraum finden die Kinder ausreichend Gelegenheit, ihren Körper zu spüren, anzuspannen, zu belasten, aber auch zu kontrollieren und somit Abläufe in ihren Bewegungen besser zu koordinieren.

Lärm, Hektik, Lernstress und Termine führen dazu, dass den Kindern Zeit und Ruhe fehlt. Sie können immer seltener eine Tätigkeit zu Ende führen. Es fehlt ihnen weiterhin die Möglichkeit, sich der Kontrolle und Beobachtung durch Erwachsene zu entziehen. Sie benötigen aber für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten. Um einen Wechsel von Anspannung und Entspannung zu garantieren stehen uns ein Snoezelraum und Räume zum Zurückziehen mit gemütlichen Sitzgruppen zur Verfügung. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten und Kraft zu schöpfen.

Erwachsene setzen Kindern heute kaum noch Grenzen. Das macht sie orientierungslos und unsicher. Grenzen dienen dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der seelischen und körperlichen Unversehrtheit. Sie sind nicht verhandelbar oder veränderbar und dulden keine Ausnahmen. Grenzen setzen bedeutet nicht Einengung, sondern vor allem Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit. Wir setzen den Kindern Grenzen, die für sie nicht einengend, sondern nachvollziehbar sind. Regeln dürfen nicht starr sein, sondern sie müssen sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern hinterfragt und verändert werden können. In unserem Hort gibt es klare Strukturen mit Regeln und Grenzen. Diese werden mit den Kindern besprochen und beschränken sich auf das Notwendigste. Dadurch werden sie für die Kinder überschaubar und nachvollziehbar. Die Aufgabe besteht darin, für alle verbindliche Grenzen festzulegen, die das Spannungsverhältnis zwischen Förderung der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit und dem Schutz der körperlichen und persönlichen Unversehrtheit in angemessener Weise berücksichtigen. Festgelegte Grenzen sind zu schützen: Zum einen mit präventiven Maßnahmen, zum anderen mit Interventionsplänen, also klar geregelten pädagogischen Handlungsschritten bei Grenzverletzungen. Prävention geschieht durch regelmäßiges und wiederholtes Ansprechen dieser Grenzen (bei Belehrungen). In Gruppenrunden, können die Kinder einander zeigen, was ihr Wohlbefinden beeinträchtigt, was sie schmerzt und wovor sie sich fürchten.

- Bei der gemeinsamen Planung der Freizeitgestaltung berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder, um gemeinsame Gruppenerlebnisse zu schaffen und Freude am gemeinsamen Erleben zu schaffen. Dazu schulen wir soziale Verhaltensweisen wie das Üben von Akzeptanz, der Ein- und Unterordnung.
- Allgemeine soziale, emotionale und religiöse Erziehung: Üben von positivem Sozialverhalten, Aneignung von Handlungskompetenzen, Training der Frustrationstoleranz, Auseinandersetzung mit Gefühlen, Wissensvermittlung von Hintergründen, Förderung eigener Gedankenwege zu einer freien Glaubensentwicklung
- Arbeitstätigkeiten/Selbstversorgung: Bereitschaft Aufgaben zu übernehmen u.a. Tätigkeiten im Außengelände, Ordnung der Spielmaterialien, Übernahme kleiner Dienste (Blumendienst, Tischdienst, Abwaschdienst, Übernahme von Verantwortung, Entwicklung von Gewissenhaftigkeit)
- Spiele: Entwicklung unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten (Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Regelspiele, Stegreifspiele etc.)
- Bewegungserziehung: Förderung der körperlichen Entwicklung, Gesundheitserziehung und zum Erlernen der Einhaltung von Regeln, Normen, Fairness, Teamgeist, konstruktivem Umgang mit Erfolg und Misserfolg sowie Schulung der Motorik, Koordination, Ausdruckskraft etc.
- Musikalisch/rhythmische Angebote: Musik hören, sich selber ausprobieren, Orffsche Instrumente, Koordinationsschulung, Erweiterung und Festigung eines vielseitigen Liedgutes etc.
- Förderung der Kognition: Verständnis von Ordnungen, Strukturen und Regeln, Schulung der mathematischen Vorstellungen in praktischen Handlungen mit Mengen und Längen, in denen Interesse gefördert wird, Beziehungen zu erkennen, Freude am Ausprobieren von Lösungen – Ausbildung des differenzierten Wahrnehmens, genauen Vergleichens, Aktivität und Beweglichkeit der Denkens (gemeinsame Spiele z.B. Logico, Mathefuchs, Quibble, Malefiz, Kniffel)
- Kreativangebote & bildnerisches Gestalten: Erlernen Umgang mit unterschiedlichen Materialien –Ton, Papier etc. zur Förderung der schöpferischen Kräfte, Fantasie
- Sprachpflege und Kommunikation: Entwicklung von Sprechfertigkeiten, dem Wortschatz und des grammatisch richtigen Sprechens, Förderung des zusammenhängenden Sprechens (Stuhlkreis, Leseübungen, Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendliteratur, Gedichte und Reime etc.)
- Förderung der Natur- und Sachbegegnung, Umwelterfassung, Förderung aller Sinne: Wanderungen, Exkursionen, Auseinandersetzung mit der näheren Umgebung, Heimatgeschichte
- Projekte: bei denen die Kinder gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten und die Erfüllung einer Freizeitaktivität realisiert wird (z.B. Projektstage, Projektwochen zu verschiedenen Themen (z.B. Müll, „Vom Korn zum Brot“, Winterolympiade, Ostern, Weihnachten, Fasching, St. Martin, Märchenumzug, „Die Kartoffel“)
- Schaffung von gemeinsamen Höhepunkten: Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Freude am gemeinsamen Erleben (Geburtstagsfeiern, Theateraufführungen, Erlebniswochenenden etc.)



4.8 Eingewöhnungsphase

Die Aufnahme neuer Kinder in unseren Hort erfolgt nach Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im vorausgehenden Feststellungsverfahren seitens der Schule.

In diesem Rahmen haben Eltern und Kinder die Möglichkeit den Hortbereich kennenzulernen und einen ersten Eindruck zu gewinnen. Im Zuge der Neuaufnahme findet ein ausführliches, detailliertes Elterngespräch statt, in dem insbesondere auch auf die Persönlichkeit jedes neu aufzunehmenden Kindes eingegangen wird. Die Eltern erhalten alle notwendigen, relevanten Informationen für den Besuch ihres Kindes in unserer Einrichtung.

Die Erzieherin widmet jedem Kind während der Eingewöhnungsphase besondere Aufmerksamkeit. Sie erkennt in welchem Maße das Kind bereits integriert ist und in welchen Situationen es besondere Unterstützung benötigt.

Die Erzieherin beobachtet, wie sich die anderen Kinder in der Gruppe dem Neuankömmling gegenüber verhalten. Wir achten auf Veränderungen in den Interaktionen zwischen den Kindern und dem sozialen Gefüge der Gruppe.

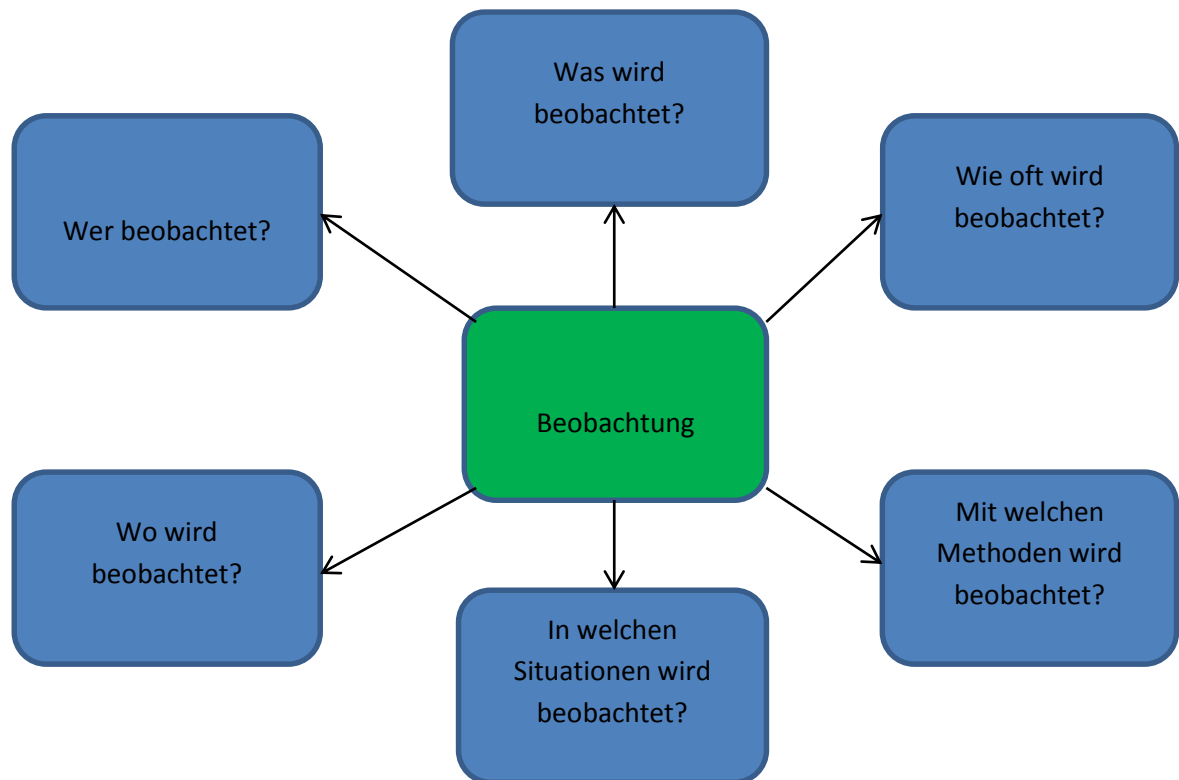
4.9 Beobachtung und Dokumentation

Die Unterstützung und Begleitung der Selbstbildungsprozesse von Kindern orientiert sich an den Ergebnissen kontinuierlicher und professioneller Beobachtungen.

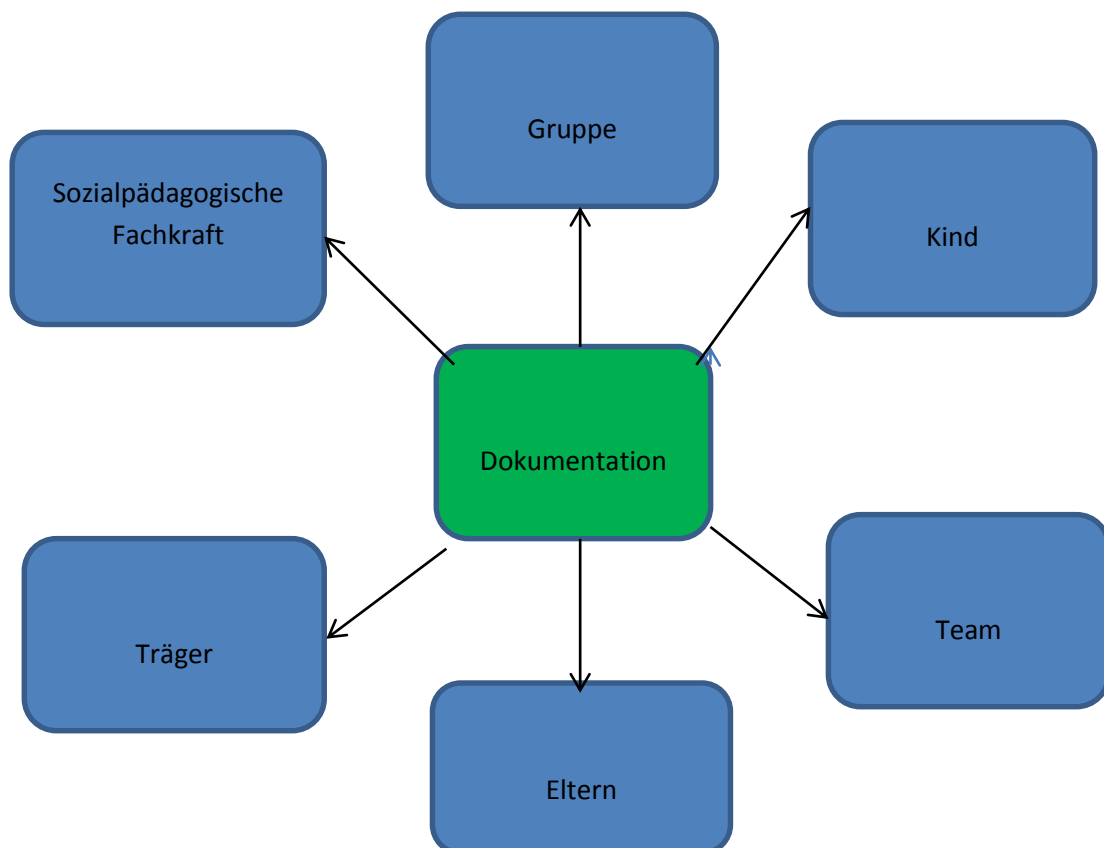
Dadurch kennen wir die uns anvertrauten Kinder genau und nehmen entwicklungspsychologische, aber auch situative Veränderungen wahr. Wir beobachten zielorientiert und systematisch.

Professionelle Beobachtungen sind die einzige Möglichkeit für uns Erzieher über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse von unseren Kindern eine relative Sicherheit zu gewinnen. Deshalb kontrollieren und dokumentieren wir unsere Beobachtungsergebnisse systematisch.

Vorüberlegungen zur Beobachtung:



Für wen ist Dokumentation wichtig?



Wir dokumentieren auf verschiedene Arten – je nach Anlass und Zielstellung:

- schriftliche Beobachtungsprotokolle
- schriftliche Teamsitzungs- und Besprechungsprotokolle
- persönliche Sammelmappen der Kinder
- Fotografien und Fotopräsentationen
- Förderpläne, Berichte, Stellungnahmen
- Gesprächs- und Beratungsprotokolle
- Generelle Dokumentation unserer Betreuungsangebote

Wir beachten dabei grundsätzlich den Datenschutz. Alle Beobachtungen und Informationen über unsere Kinder werden nicht an unbefugte Personen weitergegeben.

Insbesondere legen wir Wert auf:

- Beobachtung als zentrale Aufgabe, als durchgängiges Arbeitswerkzeug anzuerkennen und zu vertreten.
- Die Beziehungen zum Kind positiv zu gestalten: anerkennende Resonanz statt Beobachtung als Kontrolle.
- Den ständigen Dialog mit dem Kind zu führen.
- Sich auf Beobachtungen zu stützen und nicht bei Einschätzungen stehen zu bleiben.

4.10 Schutzkonzept unseres Hortes

Die Achtung des menschlichen Rechts auf körperliche Unversehrtheit und Unantastbarkeit der Würde des Menschen hat eine besonders hohe Bedeutung für Kinder.

Weltweit ist dieses Ziel in der UN-Kinderrechtskonvention von 1992 festgeschrieben.

Der Umgang mit Kindeswohlgefährdung umfasst die Feststellung und die Definition von Kindeswohlgefährdung, Maßnahmen zur Gefährdungsabwendung, Beratung und Gesprächsführung sowie Einleitung und Beteiligung an juristischen Verfahren.

Erscheinungen einer Kindeswohlgefährdung können unter anderem sein:

Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Missbrauch, missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, unzureichender Schutz vor Gefahren durch Dritte, Nichtgewährleistung einer dem Wohl des Kindes dienende Erziehung.

Auf Grundlage §8a (2) und §72a (3) SGB VIII und der öffentlich – rechtlichen Vereinbarung zwischen dem Landkreis Zwickau und unserer Einrichtung sind wir verpflichtet, auf das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu achten.

An Hand des vom Landkreis Zwickau entwickelten und verbindlichen Ampelbogens nehmen die Erzieher bei bestehendem Verdacht eine erste Einschätzung vor und informieren – situativ – die insoweit erfahrene Fachkraft.

Im gemeinsamen Gespräch wird die tatsächliche Gefährdungssituation in Form einer kollegialen Fallberatung beurteilt und ggf. ein Schutzplan erstellt.

Sollten weiterführende Hilfen notwendig sein, informiert diese das Jugendamt.

5. Zusammenarbeit im Team

Die veränderten Anforderungen an die Qualität unseres Hortes führen dazu, dass sich eine offene und konstruktive Zusammenarbeit entwickelt hat. Das gesamte Team ist gefragt, Situationen einzuschätzen, das Konzept weiter zu entwickeln und anstehende Probleme zu lösen.

Die Zusammenarbeit im Team ermöglicht Synergieeffekte. Das bedeutet, dass das Zusammenwirken der Leistungen einzelner Teammitglieder in Verbindung mit der gemeinsamen Motivation sich stärker auf die Qualität des Ganzen auswirkt.

Grundlegende Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich auf Ideen einzelner Teammitglieder einzulassen und sich an der Auswertung und Reflexion der neu gemachten Erfahrungen zu beteiligen.

Wichtig sind dabei für uns:

- ✚ Kommunikationsfähigkeit
- ✚ Kooperationsfähigkeit
- ✚ Wille zum Erfolg und Leistungsbereitschaft
- ✚ Selbstwertgefühl
- ✚ Anerkennung
- ✚ Konfliktregelung
- ✚ Motivation
- ✚ Lösung der anstehenden Aufgaben:
- ✚ Rolle und Funktion der Teammitglieder sind eindeutig beschrieben
- ✚ Arbeiten sachgerecht verteilen und organisieren
- ✚ Sicherung wechselseitiger Informationen
- ✚ vereinbaren und einhalten von Entscheidungsverfahren
- ✚ Analyse und Bearbeitung von Problemen
- ✚ Evaluation der eigenen Arbeit

In der praktischen Umsetzung der Teamarbeit haben sich folgende Formen bewährt:

- ✓ wöchentliche Dienstberatungen mit allen Mitarbeiterinnen des Hortes mit Wochenreflexion und Wochen- Monatsplanung,
- ✓ Tagesreflexionen der Mitarbeiterinnen mit Selbstevaluation des eigenen pädagogischen Handelns,
- ✓ tägliche Absprachen des Bezugserziehers mit entsprechenden Klassenlehrer,
- ✓ wöchentliche Dienstberatungen auf Leitungsebene
- ✓ Fallberatungen nach Bedarf mit den beteiligten Pädagoginnen und der Schulsozialarbeiterin
- ✓ Teilnahme an schulinternen Dienstberatungen, Fachzirkeln und Lehrerkonferenzen
- ✓ Beratung mit der Psychologin des FAB e.V., Einzelfallhilfe bei Krisenintervention,
- ✓ Beratungen Schulsozialarbeit
- ✓ Supervision
- ✓ Kollegiale Fallberatung

6. Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft

6.1 Die Bedeutung der Elternarbeit im pädagogischen Kita-Alltag

Die Elternarbeit ist in Deutschland gesetzlich geregelt. Das Erziehungsrecht ist im Grundgesetz (GG) verankert, die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern ist im Sozialgesetzbuch (SGB) festgeschrieben und wird durch Landesgesetze weiter konkretisiert.

GG Artikel 6 stattet die Eltern mit dem Erziehungsrecht aus und legt den Vorrang des elterlichen Willens vor dem staatlichen Einfluss fest.

Die Eltern haben als wichtige Bezugspersonen entscheidenden Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Sie tragen die Hauptverantwortung. Alle sozialpädagogischen Einrichtungen haben im Sinne des Grundgesetzes nur ein nachrangiges oder übertragenes Erziehungsrecht.

SBG VIII §1 (2) bezieht auf das o.g. Grundgesetz, in dem die besondere Stellung der Eltern bezüglich ihrer Erziehungs- und Pflegeverantwortung herausgestellt wird.

SGB VIII §22 weist auf die Bedürfnislagen der Familien und die erforderliche Unterstützung durch Tageseinrichtungen hin.

Ausdrücklich wird die Unterstützung und Entlastung der Eltern bei der Ausübung einer Erwerbstätigkeit eingefordert. Der Förderauftrag umfasst u.a. die Berücksichtigung der ethischen Herkunft der Kinder, was zu einem interkulturellen Vorgehen führt. Im Weiteren wird die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften mit den Erziehungsberechtigten geregelt.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen, d.h. die Eltern müssen nicht zwangsläufig bei allen Angelegenheiten eingebunden werden. Der Begriff Beteiligung macht deutlich, dass die Einflussnahme über eine reine Information oder Anhörung der Eltern hinausgeht.

In den verschiedenen Bundesländern regeln Landesgesetze, in welcher Form die Elternarbeit zu gestalten ist:

SächsKitaG §6 (1-5) Die gesetzlichen Regelungen setzen den Rahmen, in dem Elternarbeit stattfindet. Exakte Vorgaben sind im Bereich der schulischen Elternarbeit zu finden. So werden genaue Vorgehensweisen formuliert, wie Elternvertretungen gewählt werden, in welchen Bereichen die Eltern einzubinden sind bzw. mitwirken können. Für sozialpädagogische Einrichtungen sind vergleichbare Vorgaben nur ansatzweise vorhanden.

Eltern sind „mit ins Boot zu holen“ ist auch in den Angeboten für unsere Kinder eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit, aber auch für die Zusammenarbeit mit der Schule.

Eltern sind Experten für ihr Kind:

- ✓ Eltern können den Erzieherinnen Hinweise über die Interessen und Bedürfnisse, über Stärken und Schwächen der Kinder geben.
- ✓ Sie haben selbst Erziehungsziele und –Stile entwickelt, die es gilt, mit den Erzieherinnen abzustimmen.
- ✓ Sie kennen bestimmte Spiele, Lieder oder Gegenstände, die dem Kind vertraut sind und ihm als Brücke zu seinem familiären Umfeld dienen können.
- ✓ Sie geben Auskünfte über die familiäre Situation, die Sprache(n), mit denen das Kind aufwächst, die kulturellen Hintergründe und die Migrationsgeschichte der Familie.

6.2 Methoden der Elternarbeit

Damit Eltern ein Interesse entwickeln, mit unserer Einrichtung zusammenzuarbeiten, sind wir Erzieherinnen zum einen gefragt, sich an den Interessen und Bedürfnissen der Eltern zu orientieren. Zum anderen geht es darum, Kreativität in den Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln, durch die Eltern motiviert werden könnten, sich in unsere Einrichtung einzubringen.

In unserer Einrichtung finden folgende Methoden Anwendung:

Einzelpersonenbezogene Formen

- ✓ Aufnahmegespräche
- ✓ Tür- und-Angel-Gespräche
- ✓ Terminierte Einzelgespräche
- ✓ Beratungsgespräche
- ✓ Telefonkontakte
- ✓ Elterncoaching

Dazu setzen wir Beratungs- und Gesprächstechniken, aktives Zuhören, Mediation ein.

Gruppenbezogene Formen

- ✓ Elternabend
- ✓ Elterntraining/ Elternschule

Wir wenden Motivationstechniken, Moderationstechniken, Präsentation und Visualisierung an.

Einrichtungsbezogene Formen

- ✓ Elternmitarbeit
- ✓ Ausflüge
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit

Wir arbeiten gezielt mit Motivationstechniken.

Schriftliche Formen

- ✓ Flyer
- ✓ Elternbriefe
- ✓ Aushänge/ Info-Ecke
- ✓ Fotodokumentation/ Hortchronik
- ✓ Elternbefragung

Dazu setzen wir Textgestaltung und Befragungs- bzw. Interviewtechniken ein.

Elektronische Formen

- ✓ Website der Einrichtung

Dazu nutzen wir Softwarekenntnisse und technische Medien.

6.3 Aufnahmegespräche

Der erste verbindliche Kontakt der Erzieherinnen zu den Eltern ergibt sich im Aufnahmegespräch. Dieser Erstkontakt hat eine grundlegende Bedeutung die zukünftige Zusammenarbeit mit den Eltern und verdeutlicht Transparenz und Offenheit der Einrichtung. Dem Aufnahmegespräch kommt eine doppelte Funktion zu: Zum einen werden die Eltern mündlich und schriftlich über die Einrichtung informiert; zum anderen lernen die Leitungskraft sowie Mitarbeiterinnen die Erziehungsberechtigten und in der Regel auch das Kind kennen.

Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erfolgt eine anschauliche Darstellung des Angebots und des Selbstverständnisses der Einrichtung. Zudem können die Eltern ihre Erwartungen und Bedürfnisse hinsichtlich des Betreuungsbedarfs äußern. Auf beiden Seiten besteht Interesse, sich möglichst positiv zu zeigen, damit der erste Eindruck, der lange Zeit nachwirkt, in guter Erinnerung bleibt.

Ziel und Zweck ist es:

- ✓ eine Vertrauensbasis herzustellen
- ✓ Empathie zeigen
- ✓ Gesprächsbereitschaft und Offenheit erzeugen
- ✓ optimales Betreuungsangebot entwickeln
- ✓ erforderliche Daten vollständig erfassen
- ✓ Einrichtung mit Betreuungsangebot und Räumlichkeit kennenlernen
- ✓ erste Eindrücke reflektieren und Informationsdefizite schließen

6.4 Entwicklungsgespräche

Die uns anvertrauten Kinder werden auf Grund eines eingehenden förderdiagnostischen Gutachtens in der Förderschule zur Lernförderung beschult. In diesem Zusammenhang erstellt die Schule halbjährlich detaillierte Förderpläne für jedes einzelne Kind unter Beteiligung der betreuenden Erzieherin. Diese Beteiligung erstreckt sich auf die konkrete Mitarbeit bei der Erstellung bzw. Fortschreibung der Förderpläne, aber auch auf die praktische Umsetzung derselben in den vielfältigen Betreuungsangeboten im Hort. Entwicklungsgespräche finden deshalb vorrangig im schulischen Bereich statt. In Vorbereitung dieser Gespräche erfolgt eine ausführliche Absprache mit den Klassenlehrern, situativ nimmt die Erzieherin auch daran teil. In besonderen Situationen führen wir terminierte Einzelgespräche seitens unserer Einrichtung durch.

6.5 Elternmitwirkung

Die Elternmitarbeit bindet Eltern in das Alltagsgeschehen der Einrichtung aktiv ein. Eltern werden als Partner ernst genommen und sind an Planungsprozessen sowie an der Durchführung von Angeboten beteiligt. Die Eltern werden zu Mitgestaltern und nehmen auf die Erfahrungswelt unserer Kinder im Hort unmittelbar Einfluss. Die gezielte Berücksichtigung der Elternressourcen führt in der Regel zu einer Bereicherung der Angebote und Ausstattung der Einrichtung. Durch die Mitwirkung der Eltern können sich für den Hort neue Möglichkeiten auf tun, die mit vorhandenen Mitteln nicht zu realisieren werden.

Die Mitwirkung von Eltern am Geschehen unserer Einrichtung ist uns willkommen:

u.a.

- ✓ Beteiligung an Veranstaltungen (Feste, Feiern und Höhepunkte im Jahreskreis, Präsentation von Projekten, Elternabend, Frühjahrsputz, Familienwandertag, Tag der offenen Tür)
- ✓ der Elternrat der Schule setzt sich bei Bedarf für die Belange des Hortes ein
- ✓ Elternbefragungen
- ✓ Absprache des Schuljahresarbeitsplanes



6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten

Die Beziehungsebene ist auf Grund der Größe und der Rahmenbedingungen der Einrichtung von enormer Bedeutung. Zum einen im Kontakt mit Eltern/ Lehrern und um anderen im Umgang, in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Welche Beschwerdewege gibt es im Hort?

- ✓ persönliche Gespräche mit Eltern, Lehrern, Erziehern (Tür- und Angel-Gespräche, vereinbarte Gesprächstermine mit Personal bzw. Fachbereichsleiter)
- ✓ Elternabende
- ✓ Evaluationsbögen

Wie gehen wir mit Beschwerden um?

- ✓ Elterngespräche
- ✓ Elternabende
- ✓ Einzeltermine

Diese sehr direkte Art und Weise miteinander umzugehen wird gegenseitig geschätzt. Sie zeichnet die Einrichtung besonders aus. Wenn sich die Elternarbeit positiv entwickeln soll, dann ist die offene Rückmeldung der Eltern besonders wichtig. Deshalb sind die Beschwerden der Eltern als Chancen zu sehen. Die von Eltern vorgebrachte Kritik kann der Ausgangspunkt sein, um Abläufe zu hinterfragen und zu optimieren. Das Ziel besteht in der Wiederherstellung der Elternzufriedenheit und dem Abbau von Schwachstellen im pädagogischen Prozess. Eltern, die sich beschweren, sind (im Gegensatz zu schweigenden Eltern) an einer Erziehungspartnerschaft interessiert.

Wenn Eltern erfahren, dass mit ihrer Kritik positiv und konstruktiv umgegangen wird, steigt die Zufriedenheit der Eltern und die Identifikation mit der Einrichtung erhöht sich. Die Auswertung von Elternbeschwerden können Elternbefragungen ersetzen.

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

7.1 Kooperationen mit Schulen/ Fachschulen

Unserem Hort kommt eine wichtige Ergänzungsfunktion in der Zusammenarbeit mit der „Schule zu Lernförderung – Sperlingsbergschule“ zu. Die Zusammenarbeit des Hortes mit der Schule ist geprägt von einem partnerschaftlichen Umgang untereinander, der gegenseitigen Anerkennung der pädagogischen Bemühungen, dem Respektieren der Eigenständigkeit der jeweils anderen Einrichtung und der Orientierung an der gemeinsamen Verantwortung für die anvertrauten Kinder. Ein gegenseitiges Geben und Nehmen erfahren wir als eine Bereicherung unserer Arbeit. So sind zu nennen: tägliche Kontaktgespräche, Feste in Hort und Schule, gemeinsame Konferenzen und Beratungen, gegenseitige Hospitationen, Nutzung von schulischen Einrichtungen, gemeinsame Projekte, gemeinsame Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und flankierenden Institutionen u.a.m..

In unserer Einrichtung bieten wir Praktikanten die Möglichkeit ihre jeweiligen Praktika zu absolvieren. Sie erhalten Einblicke in die praktische Arbeit, können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern und festigen, übernehmen, entsprechend ihres Praktikumsauftrages, Aufgaben innerhalb der Einrichtung mit dem Ziel zunehmend selbstständig zu arbeiten. Sie entwickeln ein authentisches Berufsbild des Erziehers. Als Praktikumeinrichtung stehen wir im Austausch mit der jeweils betreuenden Fachschule bzw. den betreuenden Lehrern. Unsere Praktikanten werden von ausgebildeten Praxisanleitern begleitet.

7.2 Kooperationen mit anderen Kitas

Innerhalb des Trägers besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen. Hierfür wurde eigens ein Gremium der Kooperation ins Leben gerufen: die Kita-AG, in welcher sich die Leiterinnen aller Einrichtungen des Trägers monatlich treffen und ihre Erfahrungen, Belange und Probleme austauschen. Auf diese Weise ist es möglich innerhalb des Trägers zu gemeinsamen Qualitätsstandards zu kommen, die sich sehr positiv auf die pädagogische Arbeit in den einzelnen Einrichtungen auswirken.

Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht zwischen dem „Hort Lindenschule“ und dem „Hort Sperlingsbergschule“ auf Grund der gleichen Betreuungsvoraussetzungen in beiden Einrichtungen.

7.3 Kooperationen mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe

Um unserem ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und durch eine zunehmende Differenzierung in der sozialpädagogischen Arbeit sind wir auf eine enge Zusammenarbeit mit Ämtern und Fachdiensten angewiesen.

Wir kooperieren mit Behörden und Gremien, die uns bei der Erfüllung der Ziele und Aufgaben behilflich sind/ sein können und/ oder eine vergleichbare Zielsetzung haben (Jugendamt, Sozialamt, Schulverwaltung, Schulpsychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, ...).

Größere Transparenz und höhere Akzeptanz der Hortarbeit erreichen wir durch einen kontinuierlichen Austausch von Informationen aller am Erziehungs- und Bildungsauftrag Beteiligten.

7.4 Kooperationen mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir stetig zusammen:

- ✓ Schule zur Lernförderung – Sperlingsbergschule
- ✓ Hort Lindenschule Crimmitschau
- ✓ FAB e.V. Familien- und Erziehungsberatungsstelle
- ✓ Stadtbibliothek Kirchberg
- ✓ FAB e.V. Freizeitzentrum
- ✓ ADAC
- ✓ Polizei/ Verkehrswacht
- ✓ Feuerwehr
- ✓ Tierpark Hirschfeld, Reiterhof
- ✓ Museen des Landkreises Zwickau (Priesterhäuser, Theaterführungen, Schlossmuseum Blankenhain, Burg Posterstein, Burg Schönfels, ...)
- ✓ Kirchen
- ✓ Forstamt Plauen
- ✓ Erzgebirgsverein e.V.
- ✓ Natur- und Heimatverein NABU
- ✓ Wiesenburger Land eG
- ✓ Kirchberger Kegelerverein 1845 e.V.
- ✓ Gemeinsam Ziele erreichen e.V.
- ✓ Familienzentrum Kirchberg

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Reflexionskulturen im Team

Die Regelmäßigkeit von Reflexionsgesprächen trägt dazu bei, dass Informationen und Austausch gesichert sind, die Teammitglieder besser aufeinander eingehen können und es leichter fällt, Konflikte offen anzugehen. Regelmäßige Teamgespräche sind fester Bestandteil der Dienstzeit. Das Reflexionsgespräch gibt uns Raum, um Konflikte zu lösen, die eigene Arbeit zu reflektieren, Profil- und Qualitätsentwicklung voranzubringen sowie Evaluationsergebnisse zu besprechen.

In unserer Einrichtung setzen wir dies konkret um:

- ✓ wöchentliche Dienstberatungen mit allen Mitarbeiterinnen des Hortes mit Wochenreflexion und Wochen- und Monatsplanung
- ✓ Tagesreflexionen der Mitarbeiterinnen mit Selbstevaluation des eigenen pädagogischen Handelns
- ✓ tägliche Absprachen des Bezugserziehers mit dem entsprechenden Klassenlehrer
- ✓ 14-tägige Dienstberatung auf Leitungsebene
- ✓ Fallberatung nach Bedarf mit den beteiligten Pädagoginnen und der Schulsozialarbeit
- ✓ Teilnahme an schulinternen Dienstberatungen, Fachzirkeln und Lehrerkonferenzen
- ✓ Beratung mit der Psychologin des FAB e.V., Einzelfallhilfe bei Krisenintervention und Beratung Schulsozialarbeit
- ✓ Arbeit mit den internen Evaluationsmaterialien nach QUAST

Im Umgang miteinander ist es wichtig und unerlässlich einander aktiv zu zuhören, sich persönlich einzubringen, Informationen zu geben, Fragen zu stellen, Ratschläge zu erteilen, Zustimmung zu geben, mit ICH-Botschaften zu arbeiten und sich generell einer wertschätzenden Kommunikation zu bedienen.

8.2 Fort- und Weiterbildung

Alle Kolleg/Innen – die Leiterin und die pädagogischen Fachkräfte – müssen sich selbst als Lernende begreifen und bereit sein, die Kompetenzen und Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter/Innen, der Mädchen und Jungen und der Eltern als Impulse für die pädagogische Arbeit zu nutzen. Wir alle kümmern uns engagiert um die eigene Qualifizierung und Professionalisierung.

Fort- und Weiterbildungen helfen uns folgende Zielsetzungen zu realisieren:

- Fach- und Sachwissen kontinuierlich überprüfen und erweitern
- eigene Kompetenzen weiterentwickeln
- Kompetenzaustausch zwischen Einrichtung und dem Umfeld fördern
- Stillstand vorbeugen
- die Chance lebenslangen Lernens nutzen

Dafür stehen innerhalb unseres Trägers jedem Mitarbeiter 5 Tage für persönliche Weiterbildungen pro Kalenderjahr zur Verfügung. Nach erfolgten Fortbildungen findet ein beratender Austausch im Team statt.

8.3 Fachberatungen

Fachberatung sollte eine zentrale Rolle bei der berufsbegleitenden Qualifizierung von Erzieherinnen im Rahmen eines umfassenden Qualitätsentwicklungskonzepts und eines Qualitätssicherungskonzepts übernehmen. Ein solches Qualifizierungskonzept muss an wesentlichen Schnittstellen ansetzen und über adäquate Methoden verfügen.

Die zentralen Aufgaben von Fachberatung sind:

- Fachliche inhaltlich-pädagogische Begleitung und Beratung vor Ort unterstützen die Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen in der Konzeptions- und Qualitätsentwicklung
- organisatorische und rechtliche Beratung bezüglich Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien
- Unterstützung und Beratung bei der Bauplanung und Gestaltung von Räumen und Außengeländen
- Hilfe bei Problemen und Konflikten zwischen Erzieherinnen, Leiterinnen, Eltern und Träger
- Durchführung und Organisation von Fortbildungen
- Interessenvertretung und Mitarbeit in Fachgremien und Arbeitsgruppen auf regionaler Ebene

Seitens des Trägers existiert für die Horte eine eigene Fachbereichsleitung. Diese ist in die tägliche, pädagogische Arbeit involviert und unterstützt bei allen auftretenden Fragen und Problemen.

8.4 Elternbefragungen

Im Rahmen der Qualitätsdebatten in unserem Hort kommt der Elternbefragung ein hoher Stellenwert zu. Zufriedenheit mit der Einrichtung, Wünsche, Meinungen und Interessen können durch Befragungen erhoben werden.

Es gibt die Möglichkeit mit verschiedenen Verfahren zu arbeiten:

- nichtstandardisiertes Verfahren – Interview nach Leitfaden und Protokoll dazu
- teilstandardisiertes Verfahren – Gesprächsverlauf ist vorgegeben, wenig Spielraum
- standardisiertes Verfahren – Fragebögen

In unserer Einrichtung nutzen wir vorrangig das nichtstandardisierte Verfahren. In regelmäßigen Abständen führen wir auch Elternbefragungen mittels Fragebögen durch.

8.5 Ideen- und Beschwerdemanagement

Im Arbeitsalltag werden laufend Gespräche zwischen Mitarbeitern und Einrichtungsleitung geführt. Dabei liegt der Schwerpunkt meistens auf der Klärung der Sachproblematik, d.h. es gilt die Arbeitsaufträge abzuklären, Projekte zu entwickeln und durchzuführen oder Termine festzulegen und zu überwachen. Diese Art von Gesprächen eignet sich jedoch selten dazu, Fragen, welche den Zusammenhang mit einzelnen Mitarbeitern betreffen, zu klären.

Das Mitarbeitergespräch stellt somit ein gestaltendes Element einer zielorientierten Zusammenarbeit dar und unterstützt im Besonderen einen kooperativen Führungsstil in der Einrichtung.

Es existieren verschiedene Formen zu Mitarbeitergesprächen:

Gespräche aus entstandenem oder gegebenem Anlass

- + Einführungsgespräch
- + Feedbackgespräch
- + Informationsgespräch
- + Aufgabengespräch
- + Kritikgespräch
- + Disziplinalgespräch
- + Problemlösungsgespräch
- + Unterstützungsgespräch in betrieblicher oder persönlicher Hinsicht
- + Motivationsgespräch
- + Unterweisungsgespräch
- + Austrittsgespräch

Regelmäßige Gespräche

- + Zielvereinbarung
- + Zielüberprüfung
- + Mitarbeitergespräch
- + Jahres-Mitarbeitergespräch
- + Fördergespräch
- + Beurteilungsgespräch

Gespräche zu Sonderanlässen

- + Vorstellungsgespräch
- + Mitarbeiterbesprechung
- + Lehrgespräch

In unserem Arbeitsalltag schöpfen wir die Möglichkeiten aus allen drei Formen des Mitarbeitergespräches aus. Dabei lassen wir uns von den Notwendigkeiten und Gegebenheiten in unserer Einrichtung leiten.

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Verortung im Sozialraum

Wir wollen soziales Leben in unsere Einrichtung hineinholen und unseren Hort für Kinder und Erwachsene aus der Umgebung öffnen. Es geht uns darum, die Umgebung unserer Einrichtung mit ihren Gebäuden, Institutionen, Geschäften, naturnahen Flächen zu einem Lernort für Kinder zu machen und Kinder mit Menschen unterschiedlichen Alters und Nationalität zusammenzuführen.

Ein wesentliches Leitmotiv ist, dass Mädchen und Jungen im Schulalter mehr Teilhabe am Leben innerhalb und außerhalb des Hortes ermöglicht wird, und man ihren Wünschen nach Beteiligung und Erweiterung ihrer Kenntnisse altersentsprechend gerecht werden kann. Ein weiterer Aspekt, den es zu berücksichtigen gilt, ist, dass „Öffnung im Sinne einer Vernetzung von Bereichen, die mit und für Kinder und deren Familien tätig sind, ... auch für Belange von Kindern und deren Familien sensibel machen kann. Die Orientierung am Gemeinwesen ist somit eine Lernchance für unseren Hort.

Netzwerke zu bilden, orientiert sich an folgenden Blickrichtungen:

- ✚ Die Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe werden konkret ermittelt und in die professionelle Arbeit einbezogen.
- ✚ Die Ressourcen der näheren Umgebung werden im Interesse der Kinder genutzt und gegebenenfalls verknüpft.
- ✚ Bei der Gestaltung der Aktivitäten stehen die Selbsthilfekräfte und die Eigeninitiative der Kinder im Vordergrund.
- ✚ Unsere Arbeit ist grundsätzlich zielgruppenübergreifend angelegt. Es werden „Kristallisationspunkte“ für Aktivitäten gesucht, um Lösungen für Fragen und Probleme in der näheren Umgebung zu entwickeln.
- ✚ Die Organisation der Kooperation mit den Trägern mit den verschiedenen sozialen Diensten in der Umgebung ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

In unserem Hort setzen wir dies ganz besonders in Projekten, Erlebniswochenenden und Höhepunkten im Schuljahr um.

Wir nutzen dabei:

- ✓ FAB e.V. Familien- und Erziehungsberatungsstelle
- ✓ Stadtbibliothek Kirchberg
- ✓ FAB e.V. Freizeitzentrum
- ✓ ADAC
- ✓ Polizei/ Verkehrswacht
- ✓ Feuerwehr
- ✓ Tierpark Hirschfeld, Reiterhof
- ✓ Museen des Landkreises Zwickau (Priesterhäuser, Theaterführungen, Schlossmuseum Blankenhain, Burg Posterstein, Burg Schönfels, ...)
- ✓ Kirchen
- ✓ Forstamt Plauen
- ✓ Erzgebirgsverein e.V.
- ✓ Natur- und Heimatverein NABU
- ✓ Wiesenburger Land eG
- ✓ Kirchberger Kegelverein 1845 e.V.
- ✓ Gemeinsam Ziele erreichen e.V.
- ✓ Familienzentrum Kirchberg

9.2 Interne/ Externe Öffentlichkeitsarbeit

Es ist unvermeidbar, dass sich „die“ Öffentlichkeit ein „Bild“ von unserer Einrichtung macht, zumeist nur auf der Grundlage von bruchstückhaften Informationen und Eindrücken. Aus den letzteren Worten lässt sich schon folgern, dass es letztlich viele verschiedene „Bilder“ von unserem Hort geben muss, da die einzelnen Menschen – aus denen sich ja die Öffentlichkeit zusammensetzt – über qualitativ und quantitativ unterschiedliche Kenntnisse über „den“ Hort verfügen und differierte Erfahrungen mit ihm gemacht haben. Hinzu kommt, dass man „allgemeine Bilder“ vom Hort hat, die sich von Bildern der jeweiligen Einrichtung vor Ort unterscheiden müssen.

Wir wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen und die Vielfältigkeit unserer Tätigkeit sowie unsere Professionalität dem näheren Umfeld bekanntmachen oder auf aus dem üblichen Rahmen herausfallende Aktivitäten und Projekte hinweisen.

Einblicke in unsere tägliche Arbeit vermitteln wir intern über:

- ✚ Elterninformationspinnwand
- ✚ Hortchronik
- ✚ Fotopräsentationen
- ✚ Presseartikel
- ✚ Präsentation von Elementen der pädagogischen Arbeit zu Festen und Höhepunkten (Theaterstücke, Lieder, kleine Programme, ...)
- ✚ Flyer
- ✚ Homepage
- ✚ Tür-und-Angel-Gespräche mit Eltern und Lehrern
- ✚ Hospitationen

Extern erhält die Öffentlichkeit die Möglichkeit uns kennenzulernen über:

- ✚ Presseartikel
- ✚ Homepage
- ✚ Flyer
- ✚ Tag der offenen Tür
- ✚ Feste und Höhepunkte, bei denen unsere Einrichtung für die Öffentlichkeit zugänglich ist (25 Jahre FAB, Kindertag,...)
- ✚ unsere Teilnahme an Veranstaltungen auf kommunaler Ebene (Kindertag Borberg, Martinsumzug, Pyramide anschieben, Hügelwanderung, ...)

Wir versprechen uns davon den Aufbau eines positiven Erscheinungsbildes, die Erhöhung der Bekanntheit in der Öffentlichkeit, die Förderung des Ansehens in der Öffentlichkeit, die Attraktivitätssteigerung als Arbeitgeber, die Verbesserung der internen Informationen über Aufgaben und Ziele und die Motivationssteigerung der Mitarbeiter.

Quellennachweis

Bernitzke, Fred „Grundwissen Elternarbeit“, Bildungsverlag EINS, 1. Auflage 2014

Böcher, Hartmut „Erziehen, bilden und begleiten“, Bildungsverlag EINS , 2. Auflage, 2013

Strätz, Rainer; Hermens, Claudia; Fuchs, Ragnhild; Kleinen, Karin; Nordt, Gabriele; Wiedemann, Petra „Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen und Offenen Ganztagsgrundschulen (QUAST)“ Cornelsen, 2. Auflage 2008

Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne „Pädagogische Qualität in den Tageseinrichtungen für Kinder“, Beltz, 2. Auflage 2003

„Der Sächsische Bildungsplan“, SAXONIA VERLAG, 2007

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter „Handbuch Öffentlichkeitsarbeit“

Sächsisches Staatsministerium für Kultus „Sächsische Leitlinien für die öffentlich verantwortete Bildung von Kindern bis zum 10. Lebensjahr“ 2004

Internetquellen

www.kindergartenpaedagogik.de

www.wechselspiel-online.de

www.erzbistum-koeln.de